

begegnen wir der Landschaft zwischen Ludwigshafen und Lindau und dem Dialekt aus Michael Spohns Kindertagen. *Ich habe die Sprache wieder gelernt und damit einiges aufgearbeitet. Sie ist melodiös und singt fort in mir im alemannischen Konstanz.* Dorthin, an den Bodensee war Michael Spohn umgezogen. *Als alemannischer Schwabe, der aus Stuttgart kam, war er für Mißstöne im badischen Alemannien besonders hellhörig,* schreibt der Freund und Kollege Jochen Kelter in einem Nachruf, der dem Band beigelegt ist, und weiter: *Michael Spohn gehörte zu jenen wenigen Mundartautoren, die ihrem Medium kritisch gegenüberstehen, die nicht die Augen davor verschließen, daß die Mundartrenaissance längst für fremde Ziele eingespannt ist, daß mit der Mundart und der neuen Dialektliteratur schon wieder arg Schindluder getrieben wird, daß sie herhält, um Grenzpflocke einzurammen und Duodezfürstentümer zu errichten.*

Wenn's leidet, mach e nemme auf, dieser Satz ist noch bitterer geworden.

Heidi-Barbara Kloos

ROBERT UHLAND (Hg): **Lebensbilder aus Schwaben und Franken.** (Band 15 der als Schwäbische Lebensbilder eröffneten Reihe.) W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1983. 462 Seiten mit 18 Abbildungen. Leinen DM 48,-

Alle drei Jahre: ein neuer Band schwäbisch-fränkischer Lebensbilder. Drei Frauen und 19 Männer, die alle entweder aus dem südwestdeutschen Raum stammen oder hier seßhaft gewesen sind und es «zu etwas gebracht» haben, vereint dieses Buch. Vorgestellt werden mit ihrem Leben und Wirken, ihrer Bedeutung, Leistung und ihrem Verdienst folgende Personen: der Dominikaner, Reiseschriftsteller und Geschichtsschreiber Felix Fabri (1441/42–1502), die Wohltäterin der Reichsstadt Schwäbisch Hall Sibilla Egen (um 1470–1538), der Theologe, Historiker und evangelische Abt des Klosters Hirsau Johannes Karg, genannt Parsimonius (1525–1588), der Kartograph und Waisenvogt Heinrich Schweickher (1526–1579), der Humanist, Lehrer und Kartenmaler Michael Hospin (1565–1618), der Separatist und Inspirierte Johann Friedrich Rock (1678–1749), der Schriftsteller und Diplomat Otto Heinrich Freiherr von Gemmingen-Hornberg (1755–1836), der Arzt und Jugendfreund Schillers Friedrich Wilhelm von Hoven (1759–1838), der Arzt, Geheimagent und Publizist Friedrich Georg Ludwig Lindner (1772–1845), der gewählte, aber nicht bestätigte Bischof von Rottenburg Urban Ströbele (1781–1858), der spätklassizistische Bildhauer Konrad Weitbrecht (1796–1836), der Lehrer und Schriftsteller der Landwirtschaftswissenschaften, Direktor in Hohenheim Heinrich Wilhelm von Pabst (1798–1868), der Gründer der Maschinenfabrik und Eisengießerei in Stuttgart-Berg Gotthilf Kuhn (1819–1890), die Verleger und Gründer der Deutschen Verlagsanstalt Louis, Eduard und Karl Hallberger (1796–1890), der Schriftsteller und Politiker Eduard Pfeiffer (1835–1921), die Gründerin einer Spielwarenfabrik Margarete Steiff (1847–1909), der Begründer des deutschen Bausparwesens Georg Kropp (1865–1943), der Abt, Prediger und Schriftsteller Anscar Vonier (1875–1938), die Professorin für Agrikulturchemie Margarethe von Wrangell, verheiratete Fürstin Andronikow (1877–

1932) und der Professor für Neuere Geschichte Rudolf Stadelmann (1902–1949).

Sibylle Wrobbel

TRAUGOTT HABERSCHLACHT: **Kleine Geschichte(n) von Baden-Württemberg. Verbürgtes, Überliefertes und Erfundenes von der Früh- bis zur Spätzeit.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1985. 228 Seiten und einige Federzeichnungen. EfaIn DM 29,80

Wer einen amüsanten Streifzug durch die baden-württembergische Geschichte seit der Zeit des Homo Heidelbergensis bis zu den absonderlichen Auswirkungen des heiligen Sachzwangs unserer Tage machen möchte, greife zu diesem Buch. In 39 Kapiteln schleppt der Autor – Traugott Haberschlacht ist ein Pseudonym für Friedrich A. Schiler – durch aufregende, geruhsame, gefahrvolle, heitere und ernste Episoden in der Vergangenheit und Gegenwart jenes «buckligen Landstrichs», den man gemeinhin Baden-Württemberg nennt. Haberschlacht macht Ernst mit der immer wieder geäußerten Forderung, Geschichte als Geschichten zu erzählen, und manche seiner Geschichten könnten durchaus beim Genuß eines oder mehrerer Viertel Haberschlachter ersponnen worden sein. Aber mit den Geschichten verhält es sich recht eigenartig: Sie entbehren nicht einer «historisch fundierten» Grundlage – eben das, was man vom Schulunterricht und aus klugen Büchern kennt. Haberschlacht gab sich mit diesem gesicherten Wissen jedoch nicht zufrieden, er grub tiefer und wollte der Sache – den historischen Geschehnissen – auf den Grund gehen. Dabei fördert er durchaus erstaunliche Ergebnisse zutage – weiß Gott, mit welchen Methoden der historischen Forschung er zu seinen fundierten Erkenntnissen gelangt ist! Der Verdacht liegt nahe, daß er Anhänger des meist verpönten, aber insgeheim von vielen Wissenschaftlern durchaus akzeptierten historisch-lukullischen Ansatzes von Trollinger-Weißherbst ist, dem zwar keine widerspruchsfreie, aber überwiegend doch harmonische Theorie zugrunde liegt. Kurz gesagt: Haberschlacht geht auf Fragen ein, die längst einer präzisen Antwort harren. Er klärt uns darüber auf, wofür die Abkürzung VfB wirklich steht, er beweist, wie eine Delegation Lorcher Bürger – mit angeführt vom ersten Beigeordneten Lothar – 1227 beim sizilianischen Vesper mit Kaiser Friedrich Barbarossa Zeuge eines von wahrhafter Regierungskunst kündenden Ergebnisses wurde, und er berichtet – neben vielem anderen – ferner, warum Reutlingen die Reformation eingeführt hat und warum dieselbe in Rottweil verhindert wurde.

Haberschlacht gibt sich nicht als «fachidiotischer» Historiker, der in einer verstaubten Bücherwelt lebt. Nein, er sieht auch die Probleme der Gegenwart. Mit dem Wissen einer vieltausendjährigen Geschichte legt er mit geradezu schneidender Präzision die Finger auf die Wunden unserer Gegenwart. Als kritischer Beobachter macht er sich tieferschürfende Gedanken über menschliche Eigenschaften seiner Zeitgenossen, womit bewiesen wäre, daß Geschichtsforschung keine nutzlose, sondern eine höchst nutzbringende Wissenschaft sein kann.

Werner Frasch